

Zeitschrift: Quaderni grigionitaliani
Band: 8 (1938-1939)
Heft: 4

Rubrik: Rassegne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R A S S E G N E

RASSEGNA RETOTEDESCA.

Chronik des kulturellen Lebens in Deutschbünden.

März—Ende April 1939.

Es sei dem Chronisten diesmal erlaubt, vom gewohnten Schema etwas abzuweichen und an die Spitze ein Ereignis zu stellen, das dem eben verflossenen Monat Mai Chur einen besondern Stempel aufdrückte. Es sind dies die

Veranstaltungen zur Kulturwahrung und Kulturwerbung der Pro Grigioni Italiano

im Zusammenhang mit den Rivendicazioni an den Grossen Rat. Diese Veranstaltungen, Anlässe, Vorträge und Ausstellungen begegneten einem ausserordentlichen Interesse und dürfen ohne Zweifel als Markstein in den Bestrebungen der «Pro Grigioni» gewertet werden.

In erster Linie muss dabei an die herrliche

Ausstellung antiker und moderner Kunst im Kunsthaus gedacht werden, die ein erstaunlich hohes Niveau zeigte und dementsprechend gelobt und gewürdigt wurde. Es stellten als «Moderne» aus: **Augusto und Giovanni † Giacometti, Rodolfo Olgiati †, Giuseppe Bonalini †, Gottardo Segantini, Gustavo de Meng, Giacomo Zanolari, Giuseppe Scartazzini, Oscar Nussio, Ponziano Togni, Fernando Lardelli, Pietro de Salis** und die beiden Architekten **Giulio Maurizio und Paolo Nisoli** (N. B. Z., No. 111/118, F. R., No. 112. Tgb., No. 110 und N. B. Z., No. 942).

Dieser prachtvollen Schau schlossen sich an **Buchausstellungen** in den Schaufenster der Buchhandlungen Moham, Bernhard und Schuler und eine Ausstellung von **Kunsthandwerk** in den Fenstern der Zentrale für Heimarbeit, denen noch Bilder verschiedener Künstler beigelegt waren (N. B. Z., F. R., No. 121. Tgb., No. 122).

Sehr gut besucht waren auch die **vier Vorträge** in der Aula des Quaderschulhauses mit Lichtbildern und Filmen, an denen sprachen: am 3. Mai: **Dr. med. Piero a Marca, Misox**, über «La Mesolcina e Calanca» (N. B. Z., F. R., No. 106, Tgb., No. 105),

am 10. Mai: **Don Felice Menghini, Poschiavo**, über «La Valle Poschiavina» (N. B. Z., F. R., Tgb., No. 111),

am 17. Mai: Kunstmaler und Schriftsteller **Gottardo Segantini** über «La Valle Bregaglia» (N. B. Z., F. R., No. 117, Tgb., No. 116),

und am 24. Mai, in italienischer und deutscher Sprache, Sportreporter **Vico Rigassi, Lausanne**, über das Thema «Auf Reisen mit dem Mikrophon» (N. B. Z., No. 124, F. R., No. 121, Tgb., No. 123).

Sonstige Veranstaltungen:

AUSSTELLUNGEN.

Vom 5.-9. März veranstaltete in Chur (und andern Orten des Kantons) der **Verein abstinente Lehrer Graubündens** eine Ausstellung unter dem Motto «Gesunde Jugend», die dem Kampf gegen den Alkoholmissbrauch dient (N. B. Z., No. 54, F. R., No. 54, Tgb., No. 55).

Am 11. März erfolgte die Vernissage der **Frühlingsausstellung** im **Kunsthau**s, in Anwesenheit der Künstler **Arnold Brügger**, Meiringen, und **Reinhold Kündig**, Horgen, (N. B. Z., No. 65/68, F. R., No. 67, Tgb., No. 68, N. Z. Z., No. 547).

Im April stellte der Churer Künstler **Otto Braschler** in zwei Schaufenster der Buchhandlung Moham Zeichnungen (Bleistift, Feder und Rötel) aus. (N. B. Z., No. 91).

MUSIKLEBEN.

Im Volkshausabend vom 8. März spielte das **Kolisch-Streichquartett** Werke von Haydn, Bartok und Beethoven (N. B. Z., No. 60, F. R., No. 59, Tgb. No. 65).

In Arosa gab am 19. März der **Frauenchor** unter Leitung von **H. Oswald** ein Konzert unter Mitwirkung von **Prof. Willy Rössel**, Davos, (Bass) mit Werken von Bach, Haydn, Mozart, Gluck und Mendelsson (N. B. Z., No. 71, F. R., No. 69, Tgb., No. 70).

Am 21. März vermittelte eine weiterer Volkshausabend zu Chur den seltenen Genuss einer **Opernaufführung**. Unter Mitwirkung von **Claudia Mengelt**, Chur (Sopran), **Hermann Roth**, Thusis, (Bass), **Marie-El. Weber**, Chur, (Violine), **Willy Byland** (Violine), **Hans Weber**, Chur, (Viola), **Dr. E. A. Cherbuliez**, Chur, (Violoncello) und **Dr. Alfred Zäch**, Chur, (Klaviers) wurde die Oper «La serva padrona» von G. B. Pergolesi gegeben. Den Einführungsvortrag hielt Prof. Dr. E. A. Cherbuliez. Als weitere Nummer wurde das Streichquartett in a-Dur von Luigi Boccherini gespielt. Der Erfolg war so ausserordentlich, dass der Anlass am 27. März wiederholt werden musste (N. B. Z., No. 71, F. R., No. 70, Tgb., No. 72).

Am 26. März gab es in der Martinskirche Chur ein **Passionskonzert** von **Lilly Halter** (Violine), Chur, **Lukas Barth** (Bass), Basel, und **Fred Lackner** (Orgel), Chur, mit Werken von Bach, Schütz, Veracini, Dvorak und Franck (N. B. Z., No. 74, F. R., No. 75),

am 18. April ein **Wohltätigkeitskonzert** im Volkshaus von **Ruth Zehntner** (Klavier) Basel und **Willy Byland** (Bratsche) Chur, an dem Werke von Dittersdorf, Brahms, Reger und Beethoven zu Gehör kamen (N. B. Z., No. 94, F. R., No. 95, Tgb., No. 92).

Der **Männerchor Chur**, unter der Leitung von Direktor **Ernst Schweri**, sang am 28. April in seinem **Frühlingskonzert** im Rätushof Chur Volkslieder und Werke von H. G. Nägeli, Barblan, Hegar, Schubert, Mendelsson, Andrae, Schoeck und Haug (N. B. Z., No. 100, F. R., No. 101, Tgb., No. 104).

Am 29. April führte der **Kirchenchor Thusis** unter Leitung des Lehrers **S. Brunold** Rambergs Kantate «Das Lied von der Glocke mit **Doris Bonifazi** (Sopran) Thusis, **Eva Steiner** (Alt), Thusis, **Albert Wettstein** (Tenor), Zürich und **Hermann Roth** (Bass), Thusis als Solisten unter Mitwirkung der durch Churer Künstler verstärkten Orchestervereinigung Thusis auf (N. B. Z., No. 102).

VORTRAGSWESEN.

Vorträge:

a) in der **Historisch-Antiquarischen Gesellschaft**:

am 28. Februar Kreisförster **Walo Burkart**, Chur, über «Neue urgeschichtliche Funde in Bünden» mit Demonstrationen (N. B. Z., No. 52, F. R., Tgb., No. 53).

am 28. März Professor Dr. **O. Vasella**, Chur, über «Die Bauernbewegung in Graubünden 1525-1526» (N. B. Z., No. 77);

b) im **Bündner Ingénieur- und Architektenverein**:

am 15. März, mit Lichtbildern, Oberingénieur **H. Conrad**, Chur, über die « Baugeschichte der Rätischen Bahn »,

am 24. März, mit Lichtbildern, Kantonsoberingénieur **Sutter**, Chur, über « Brückenbauten in Graubünden in den letzten 5-6 Jahren »;

c) in der **Naturforschenden Gesellschaft**:

am 15. März Prof. Dr. **W. Berblinger**, Davos, über « Krankheit und Konstitution »;

am 10. Mai in der Schlussitzung (als Diskussionsabend) die Professoren **Niederer, Florin, Kreis** und **Merz** über « Meteorfälle » (F. R., No. 115);

d) im **Offiziersverein**:

am 13. März, **Oberst Vaterlaus**, Zürich, über « Zusammenarbeit von Infanterie und Artillerie unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Gebirge » (F. R., No. 65, Tgb., No. 69),

am 8. Mai Major **A. Schneller**, Chur, über « Die Grenzbesetzung 1914/18 » (Tgb., No. 109),

e) in der « **Neuen Helvetischen Gesellschaft, Sektion Chur** »:

am 9. Mai **Oberstbrigadier Hold** über « die militärische Landesverteidigung Graubündens » (N. B. Z., No. 112, F. R., No. 109/110, Tgb., No. 111/112),

f) in der **Bündner Volkshochschule**:

am 10. März Direktor Dr. **Job**, Zürich, über « Radiohören-Kultur und Unkultur » (N. B. Z., No. 65).

Schliesslich sprach noch in einer Sonderveranstaltung am 20. März Dr. **E. Poeschel**, Zürich, über « Die Martinskirche in Zillis und ihre romanische Decke » (N. B. Z., No. 72, Tgb., No. 69).

PUBLIKATIONEN.

Als Sonderdruck der « Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 1958 » erschien im Verlag der Paulsdruckerei Freiburg, Schweiz, eine Arbeit von **O. Vasella**, « Bischöfliche Kurie und Seelsorgerklerus im Bistum Chur » (F. R., No. 85).

Im Verlag Graphische Anstalt Manatschal, Ebner & Cie., Chur, gab die Bündner Gewerbekammer als Jubiläumsschrift das Werk « **Schaffen in Graubünden** » heraus, mit einem Geleitwort von **Regierungsrat Dr. Liver**. (F. R., No. 97/100/107, Tgb., No. 104).

Im Verlag Bischofberger & Co., Chur, erschien zum 70. Geburtstage des bekannten Brückenbauers **Richard Coray**, herausgegeben vom Bündner Ingénieur- und Architektenverein auf Initiative von Direktor G. Bener, eine Festgabe mit vielen Illustrationen (F. R., No. 100).

SCHULE.

Die Bündner Volkshochschule veranstaltete diesen Winter einen Zeichenkurs über das Thema « Aufbauendes Zeichen », unter der Leitung von Professor Nigg.

Am 17. und 18. Mai führten die Sekundar- und Handelsschüler im Raetushof Chur das Singspiel von **Georg Luck** « **Die Bergfahrt der Jugend** » mit Musik von **Wilhelm Steiner** unter Mitwirkung des Orchesterverein Chur auf (N. B. Z., No. 118, F. R., No. 116/119/121/122, Tgb., No. 117).

VERSCHIEDENES.

Unter dem Motto « An der sonnigen Halde am Mittenberg » veranstaltete Radio Zürich am 17. März einen grossen Churer Heimatabend (N. B. Z., No. 68/70, F. R., No. 67, Tgb., No. 66).

Fortsetzung « Verschiedenes » im Oktoberheft).

Chur, Ende Mai 1959.

Karl Lendi

RASSEGNA TICINESE.

UNA MOSTRA A LUGANO E UNA A LOCARNO.

Durante pochi giorni dello scorso marzo rimase aperta al pubblico nei locali del Circolo di cultura di Lugano, una mostra del '700. Ordinata con gusto, essa rappresentò un piccolo avvenimento e costituì una gradita sorpresa. Nei tre locali del settecentesco Palazzo Riva dove ha sede il circolo, gli organizzatori avevano trasportato e distribuito mobili, suppellettili, quadri, argenteria, monili, e poi tappeti, arazzi, lampadari. L'atmosfera del '700 elegante e raffinato fu perfettamente ricostruita. Particolare interessante: tutti gli oggetti esposti, o meglio, più che esposti, ricondotti a un loro proprio ambiente, erano stati gentilmente prestati da distinte famiglie luganesi.

Abbiamo « sentito » così quale dovette essere la « civiltà » della Lugano vecchia: possiamo inferire, senza tema di sbagliare, che non fu inferiore a quella dell'attuale cittadina turistico-commerciale.

La sera dell'apertura della mostra, alcuni fortunati invitati udirono il prof. Virgilio Chiesa rievocare con chiarezza e semplicità la topografia di Lugano settecentesca; un balletto interpretato da allieve della Scuola Franelich e musiche del tempo eseguite da un terzetto completarono la presentazione della Lugano di due secoli or sono.

Altra mostra, a Locarno, nell'aprile scorso: del paesaggio ticinese. Una cinquantina di pitture, una ventina di silografie. Le due cose migliori — veramente belle — erano una veduta serotina di « Origlio », di Fausto Agnelli (dal verde scuro d'un bosco avvolgente una chiesetta rustica veniva una suggestione vera e pronta), e una visione, « Castagni di Losone », di Rosetta Leins, chiara e netta, con una casina bianca nel fondo, che ci piacque per la pulitezza ventosa e l'equilibrio dell'insieme.

Degli altri artisti, Attilio Balmelli espose donne « Alla fontana », quadro che ricorda un po' il nostro ottocentesco Franzoni; Pietro Chiesa una larga colorita veduta del « Lago di Muzzano » in marzo; Aldo Crivelli un « Cancellotto rosso » delicato e piacevole; Augusto Sartori una tavola, « Case tipiche ticinesi », che a tutta prima ci spaventò: su uno sfondo totalmente terreo, alcune capanne; ma poi la pittura dà, anche ai sensi, la miserabilità di certe nostre montagne in certe giornate di cielo coperto. Luigi Taddei inequivocabile in uno sporco « Rustico di Albonago ». Ugo Zaccheo era presente con belle vedute di Ronco sopra Ascona.

Dei silografi, esposero il giovane Filippini, già così bravo; Giovanni Bianconi, talora fine, talaltra « maestro di disegno ». Tomamichel presentò belle punte secche: una di « Bosco Gurin », simpaticissima. Aldo Patocchi è, sempre, un « classico ».

Una saletta a parte accolse alcuni lavori di terz'ordine. Bella idea questa di agguingere alle locali mostre d'arte una stanza « di consolazione », da metterci qualche sgerbietto che legami personali o riguardi d'altro genere non permettano di buttare nel lago.

A Locarno, ci siamo anche domandati, se come « saletta di consolazione » non fosse stato opportuno utilizzare il salone grande, e viceversa....

ORCHESTRA DELL'EIAR, ACCADEMIA D'ARTE DRAMMATICA DI ROMA, ORCHESTRA DELLA SCALA DIRETTA DA WILLEM MENGELBERG.

Ancora nell'aprile scorso, furono al Kursaal di Lugano l'orchestra e il coro dell'Eiar, diretti dal Maestro Armando La Rosa Parodi, che eseguirono in modo mirabile la « Messa da requiem » di Giuseppe Verdi, composta dal Maestro nel 1871 alla morte di Alessandro Manzoni e in suo onore.

Il pubblico, in gran parte di forestieri gustò e applaudì l'esecuzione, che fu perfetta specialmente nell'insuperabile « Dies irae ». (Non mancò durante uno dei momenti più avvincenti un brav'uomo d'oltre Alpi che sentì l'urgente bisogno di

scartocciare una caramella e passarla alla mogliettina: come poi si possa gustare tanto sublime musica con la bocca dolce non riesco a capire!)

Sempre al Kursaal di Lugano, ebbero luogo, l'ultima settimana di aprile, due recite dell'Accademia d'arte drammatica di Roma. Diretta da Silvio d'Amico e fondata solo quattro anni or sono, questa scuola che intende formare, secondo una regola unitaria e severa, attori e registi, era al suo primo giro. Veniva di Ginevra dove quella « raffinata e sospettosissima » città le aveva tributato abbondanti applausi. Anche a Lugano fu un successo. I giovani allievi dell'Accademia, che hanno dimostrato tutti doti di attori finiti, rappresentarono scene tratte dal « Faust » di Goethe, un atto dell'americano O' Neil, « Pescatori », e, l'a cosa più applaudita, una commedia del teatro dell'arte, di Carlo Gozzi: « Re Cervo ».

La franca schiettezza della commedia italiana tradizionale pervade questo lavoro del Gozzi, talvolta mora'eggianti, talaltra un poco grossolano, sempre efficace. L'intreccio del « Re Cervo » è dato da una fiaba. Un re buono vuol scegliersi la sposa: una statua magica che ha la particolarità di sghignazzare quando in sua presenza vengono dette bugie, offre modo al sovrano di scoprire, tra le candidate, la sincera. Con questo mezzo egli respinge la figlia d'un ministro maligno. Ciò provoca l'ira del ministro, che riesce a mezzo di parole magiche a trasformare il re in cervo. Ma tutto finisce poi come è nel desiderio degli spettatori: i buoni e i giusti riprendono le loro spoglie e i loro diritti, i cattivi vengono puniti.

Il regista, Alessandro Brissoni, aveva dovuto completare le scene (il teatro dell'arte dava solo le principali, del rimanente l'autore indicava solo il canovaccio), creare gli scenari con spirito moderno e nello stesso tempo in accordo con lo spirito settecentesco del Gozzi. E lo aveva fatto come meglio non poteva.

Sempre al Kursaal, alla fine di maggio, si è avuto un affollatissimo concerto dell'orchestra della Scala, diretta da quel preciso mago della bacchetta che è l'olandese Willem Mengelberg. Con profondissima tecnica, quasi, direi, con la perfezione fredda propria alle statue neoclassiche di Canova, l'orchestra ha eseguito, tra l'altro, l'« Eroica » di Beethoven, « Le fontane di Roma » di Respighi, la Sinfonia del Tannhäuser di Wagner.

ARTISTI TICINESI ALL'ESPOSIZIONE NAZIONALE.

Un tale, che non è ticinese ma che si dà l'aria di esserlo, mi disse un giorno che il Grotto ticinese all'Esposizione nazionale non gli piaceva: e fin qui niente di grave, peggio per lui. Ma poi egli a sostenere che il Grotto ticinese non era bello perchè non era un grotto ticinese. Qui casca l'asino: questi ticinesi freschi vogliono essere più ticinesi di quanti assorbono il nostro sole da generazioni; e son sempre in ritardo di un tempo. Ma di grazia, un grotto ticinese: che cos'è un grotto ticinese, architettonicamente? Non di rado è poco più di una stalla, di una grotta, di un androne di casa diroccata: la sua bellezza e rinomanza, il suo fascino gli è dato dal lago vicino, dalla selva, dalla rupe, dal formaggino e dal vino, dall'aria schietta e dalla gente sincera: dall'atmosfera. Ora questa atmosfera, l'architetto doveva a Zurigo risolvere architettonicamente. Il grotto era nello stesso tempo da sublimare e da creare. Ciò è stato fatto. La tradizione architettonica nostra (semplicità di linee volute e ottenute con il materiale costruttivo semplice: pietre, travi, tegoli), si aggiunge a una concezione moderna (chiarezza, funzionalità di ogni elemento), in perfetta fusione.

Così che entrando nel Grotto ticinese dell'Esposizione nazionale, il ticinese autentico e il confederato che ci intuisce ed ama, sente contemporaneamente riassunta la dignità, permettetemi di dirlo, di alcune chiese nella coraggiosa vastità dell'ambiente; la freschezza dei pergolati, resa presente da alcuni particolari, come il motivo spiritoso della ringhiera leggera ed originale della scala; la patriarcalità della casa, data dal grande vetusto camino...

*L'ambiente degli artisti ticinesi e confederati è stato unanime nell'ammirare questa creazione e il pubblico fa ressa nel locale. Architetto è stato **Rino Tami**. Dentro e fuori del Grottino ticinese è inoltre la maggior parte dei lavori degli artisti nostri che hanno dato il loro contributo a l'Esposizione nazionale. Un affresco di **Mario***

Chiattono nell'interno, sulla parete del ripiano: molto calligrafico, sfonda tuttavia il muro aprendovi una veduta su un vasto paesaggio che ricorderà ai visitatori la zona luganese.

Sull'alta parete sud, sempre nell'interno, è un affresco di Emilio Beretta raffigurante figure e aspetti del Locarnese: molta aria, vibrante e chiara; viva suggestione di colori in questa deliziosa freschissima pittura.

All'esterno, sulla facciata principale, un graffito di Giovanni Tomamichel e un caldo meridionalissimo affresco di Margherita Oswald-Toppi, affresco risultato vincitore del concorso appositamente indetto l'autunno scorso. A un angolo dello spiazzo che sta a nord del Grottino è la statua, molto ammirata, di Giuseppe Foglia: il Giuocatore di bocce. Giuseppe Foglia ha saputo risolvere perfettamente il tema a lui proposto e che presentava più di un grave problema. Il suo Giuocatore di bocce è vivo e movimentato, benchè colto in un attimo di massima concentrazione. Giustissima la posizione di ogni membro della persona: così che l'insieme parla subito alla sensibilità dell'osservatore.

Da un altro lato dello spiazzo, verso i viali per il giuoco delle bocce, è il Bacco di Remo Rossi: equilibrato, ritmico, armonico. Spira da questo corpo impregnato di una calma profonda qualcosa di musicale.... Remo Rossi è giunto presto a una bella perfezione. E prolificità anche. Egli è anzi lo scultore svizzero che ha consegnato all'Esposizione il maggior numero di opere. Oltre al Bacco, un gruppo di due lottatori taurini, nel reparto dello Sport; un S. Francesco e una Vergine nel reparto dell'Arte Sacra. In più, con Emilio Beretta ha eseguito il bassorilievo colorato che si trova nel padiglione del tabacco.

Infine, ricordiamo Pietro Chiesa che ha frescato una grande parete del reparto dell'Abitazione con scene di paese, vibranti di umile poesia nostrana.

« SACRA TERRA DEL TICINO ».

Non ho potuto assistere direttamente allo spettacolo ticinese dell'Esposizione nazionale (pare impossibile come è difficile a chi non guadagna mille franchi al mese percorrere quei pochi chilometri che separano l'una dall'altra le città svizzere, per assistere a un avvenimento artistico: anche se i bisogni della sua professione ne lo obbligano), ma ho potuto farmi un'idea ascoltando per radio e leggendo sui giornali l'impressione dei fortunati che vi hanno presenziato. Si tratta di un vasto affresco coreografico e corale al quale hanno collaborato circa 700 persone: tutte le formazioni corali del Ticino, la filarmonica di Zurigo, un corpo di ballo della ginnastica di Bellinzona, ecc. Il lavoro era diviso in cinque parti. Nella prima si esaltava la libertà voluta e conquistata dai ticinesi; nella seconda le successive tappe della loro fatica: alluvioni, emigrazione; nella terza, le diverse forme del nostro lavoro; nella quarta le nostre tradizioni festive; nella quinta infine l'ardente nostro amore di patria.

Il lavoro è stato ideato da Guido Calgari e musicato da G. B. Mantegazzi. Ha ottenuto uno strepitoso successo per i sentimenti che ha saputo suscitare, e perchè costruito sulla base di poche idee lineari e fondamentali. A tratti vasti e forti: così avviene che il pittore dipinga certi grandi affreschi con pennelli che sono scope: ma dall'effetto complessivo si giudica l'opera.

Pio Ortelli